

Unseren Träumen auf der Spur

RKW '97

Benno Verlag

Mitarbeit an diesem RKW-Heft:

Kirchenmusikerinnen und Musiker:

Frau Booms, Frau Guiland, Herr Grützner

Als Gemeindereferentinnen und Vikare/Pfarrer:

Herr Braun, Frau Christl, Frau Faber, Herr Ginzel,

Frau Haas, Frau Klimmasch, Frau Krebs, Frau Krinke,

Herr St. Lorek, Frau Pobuda, Herr Schelenz

Tänze: Herr Georg Kirch

Schaubild: Herr M. Lorek

Herzlich bedanken wir uns für die Zusammenarbeit mit dem

Päpstlichen Missionswerk der Kinder in Deutschland (PMK)

Herausgegeben im Auftrag der Katechetischen Arbeitsgemeinschaft

ISBN 3-7462-1201-4

St. Benno Buch- und Zeitschriftenverlagsgesellschaft mbH, Leipzig 1997 Druck und Binden: Hubert & Co,
Göttingen

Magdeburg, im Januar 1997

Die Religiösen Kinderwochen
in unseren
Pfarreien und Seelsorgestellen
sind über lange Jahre zur
guten Tradition geworden
und dienen der ganzheitlichen
religiösen Unterweisung.
Sie wollen die Freude an der
christlichen Gemeinschaft fördern
und dazu ermutigen,
den Glauben miteinander zu leben.
Für diese bleibende, wichtige und
unverzichtbare Aufgabe
wünsche ich
allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
in den Pfarrgemeinden
Gottes Segen.

Bischof von Magdeburg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Bischof Leo Nowak	
Einführung	S. 6 - 9
Katechesen mit Anregungen für die Weiterarbeit	
1. Tag „Einsteigen“	S. 11 - 19
2. Tag „Segel setzen und losfahren“	S. 20 - 39
3. Tag „Trotz Gegenwind - Draufbleiben“	S. 40 - 47
4. Tag „Festsitzen“	S. 48 - 67
5. Tag „Anlegen“	S. 68 - 71
Gottesdienste	S. 73 - 88
Materialangebot	
Die Projektmethode	S. 91 - 93
Singproben mit Kindern (Anregungen und Hinweise)	S. 93 - 94
Theaterspiel: Das Eiszapfenherz	S. 95 - 104
Bastelanregungen	S. 105 - 115
Spiele	S. 116 - 120
Abschlußfest	S. 120 - 124
Tänze	S. 128 - 138

Einführung

Ich will meine Träume an den Anfang stellen ...



Viele Menschen haben unsere Welt bereits beschrieben.
Sie resignieren an ungerechten Zuständen
und glauben nicht an den Sinn persönlichen Engagements.
Sie haben die Hoffnung auf Menschlichkeit aufgegeben.

Andere Menschen sind erfüllt von lebendiger Hoffnung.
Sie sehen Einsamkeit und ersehnen sich gute Gemeinschaft.

Sie erkennen Not und Verzweiflung
und stellen sich vor, was Hilfe bewirken könnte.
Sie haben einen Traum vom besseren Leben,
und lassen sich durch nichts davon abbringen,
an seiner Verwirklichung mitzuwirken.

Träume haben nichts mit der Realität zu tun,
so höre ich oft.

Sicher, es kann Träume geben,
die nur eine Flucht vor der Wirklichkeit darstellen.

Aber gute, positive Träume
sind alles andere als eine Flucht.
Sie bedeuten kreatives Gestalten -
zuerst in Gedanken
und dann immer auch in der Realität.
In der Realität?

Beginnt die Realität nicht bereits
in meinen Gedanken und Träumen?
Ist die Welt nicht deshalb so kaputt,
weil wir so negative Gedanken haben
und nicht mehr positiv träumen können?

Ich will meine Träume an den Anfang stellen,
vor den Beginn meiner Gespräche,
meiner Arbeit, meiner Vorhaben.
Ich will mir gute Ziele vorstellen
und daran glauben, daß sie zu verwirklichen sind.

Ich will Menschen mit guten Träumen suchen
und mit ihnen gemeinsam
reden, diskutieren und handeln.
Ich will gute Träume weitergeben
und Mut machen zu träumen.

nach: Rainer Haak „Am Anfang steht ein Traum“, SKV-Edition, 199

1. Einführung in das Thema

Mit den Kindern wollen wir während der RKW-Woche versuchen, ihren Träumen auf die Spur zu kommen. Mit Träumen meinen wir bewußte, wache, ausgesprochene Träume, nicht die Träume der Nacht. „Ich träume von ...“, diesen Satz kann man von Kindern hören, und er zeigt, Kinder kennen solche Träume. Doch genauer hingehört sind es eher Wünsche, die hier ausgesprochen werden, ausgelöst durch die Umgebung, Werbung und Angebote. Solcher Art Träume sind oft sehr materiell, sollen möglichst schnell erfüllt werden, und dann möglichst noch von anderen. Dieses ist eine Feststellung und keine Wertung.

Anliegen der RKW '97 ist es, diese Ebene zu verlassen und mit den Kindern Träumen auf die Spur zu kommen, die *auch* in ihnen sind.

Ausgangspunkt ist: Gott hat diese Welt gut geschaffen. Auch wenn wir das nicht immer so erfahren, lebt in uns eine *Sehnsucht* nach einer heilen Welt. Aus dieser *Sehnsucht*, von der wir glauben, daß *Gott sie in unser Herz* gelegt hat, werden unsere Träume nach Glück, Liebe, Geborgenheit ... geboren. Sie sind eine Einladung an die Menschen, mitzutun am Heilwerden dieser Welt. Diese Art von Träumen für das Leben - *Lebensträume* - stehen im Mittelpunkt der RKW.

Wir Erwachsene dürfen in unseren Kindern diese Träume wecken und bewußt machen. Kinder sind bei ihrer Lebensgestaltung auf unsere Hilfe angewiesen.

Wie Hebammen dürfen wir unseren Kindern helfen ihre Träume ans Licht zu holen, sie bewußt werden zu lassen und ihnen einen Namen zu geben..

Unterstrichen wird die Notwendigkeit dieser Aufgabe von der Aussage M. Zulehners:

**„Wer keinen Mut zum Träumen hat,
hat keine Kraft zum Leben.“**

Warum dieses Thema? Wir möchten es begründen mit den Worten von Christian Feldman: „Träume sind lebensnotwendig, überlebenswichtig. Wir dürfen uns das Träumen nicht verbieten lassen. Unverschämt sollten wir sein, uns nicht mit dem Vordergründigen zufriedengeben, über das Vorgefundene hinaus fragen, hinter die Kulissen schauen, uns nicht einsperren lassen ins Selbstverständliche. Wer träumt, hat eine Chance, das eigene Leben zu leben und keine vorgefertigte Kopie. ... Träume müssen wahr werden. *Hinträumen*, nicht *wegträumen*. Wir brauchen keine Fantasiegebilde, die das Leben ersetzen oder verkleistern. Wir brauchen Träume, die es verändern.“

(Christian Feldmann, „Träume werden wahr“, S 8, Herder, 1995)

Wenn wir versuchen, mit den Kindern solche Träume aufzuspüren, ihnen zu trauen und nachzugehen, überlegen, wie sie zu verwirklichen sind, dann kann das eine spannende Reise werden.

Wir nutzen in dieser RKW den Erfahrungsschatz von drei Menschen (Don Bosco, Martin Luther King, Ruth Pfau), die für uns wie Mutmacher, Vorbilder und Wegbegleiter sind.

So wie sie machen wir Erfahrungen mit unseren Träumen. Wir merken: wir müssen anfangen, Ausdauer beweisen, dranbleiben, denn es geht nicht gradlinig,

Die schönste Erfahrung wäre: Wenn ich meinen Traum finde und mich auf ihn einlasse - kann ich etwas verändern, wenn auch nicht sofort - ich bin nicht alleine - ich bin wichtig. Daraus erwächst Kraft zum Leben, da wo ich bin.

2. Übersicht über die RKW- Tage:

„Unseren Träumen auf der Spur“

1. Tag: „Einsteigen“

Wir machen uns unsere Träume bewußt und erzählen sie einander. Es können Träume entscheiden und Vorbereitungen treffen, daß es losgehen kann. Reisebegleiter sein für die RKW, für mich und mein Leben, für andere und die Welt. Wir bauen unser Floß zum Einsteigen.

2. Tag: „Segel setzen und losfahren“

Wenn Träume wahr werden sollen, müssen wir etwas dafür tun: mich für einen Traum wird Don Bosco sein.

3. Tag: „Draufbleiben“

Wir müssen damit rechnen, daß nicht alles glatt geht, uns die Lust verläßt oder andere sagen: „Das schafft ihr nie!“ Aber wir geben nicht auf. An diesem Tag wird uns Martin Luther King Mut zusprechen.

4. Tag: „Festsitzen“

So wie wir es uns gedacht haben, kommen wir nicht ans Ziel. Hindernisse treten auf, wir sitzen fest und müssen überlegen, wie es trotzdem weitergehen kann. Denn das Ziel bleibt, aber neue Wege sind gefragt. Ruth Pfau zeigt, wie das gehen kann.

5. Tag: „Anlegen“

Anlegen - wir wollen halt machen um zu sehen, welche Träume in der RKW wahr geworden sind. Wir tauschen unsere Erfahrungen aus und

überlegen, was wir als Schatz auf die nächste Reise mitnehmen wollen. Bevor es wieder neu losgeht, feiern wir unsere gemeinsame Floßreise dieser Woche.

3. Das Schaubild

Das Schaubild liegt als Dia dem Materialheft bei. Es ist schwarz-weiß, damit die Kinder es farbig gestalten können.

Das Schaubild baut sich über die RKW-Tage auf. Zu Beginn

> sollte das Floß, mit dem die Kinder und ihre Träume auf Reisen gehen

> und das Tagesthema zu sehen sein.

Jeden Tag wird es durch „Tagesbild“ und „Tagessymbol“ ergänzt.

4. Die Katechesen

Aufbau der Katechese ist an allen Tagen ähnlich. Eine Floßbesatzung führt mit dem Tagessymbol in die Thematik ein. Das Tagessymbol verdeutlicht eine Erfahrung, die bei der Verwirklichung des Traumes gemacht werden kann. In drei Katechesen werden uns Menschen vorgestellt, die für eine solche Erfahrung mit dem Traum exemplarisch stehen.

In der Katechese wird die Erfahrung mit „Traum“ theoretisch erarbeitet. Diese Inhalte sollen praktisch umgesetzt werden. In der Woche wird an der Verwirklichung gesammelter RKW-Träume gearbeitet. Die angebotenen Varianten und Möglichkeiten sind dazu Hilfestellungen.

Manche RKW-Träume werden sich verwirklichen lassen - andere werden hier „klein beginnen“.

5. Gottesdienste

Am Ende jeden Tages steht ein Wortgottesdienst bzw. eine Eucharistiefeier. Alle Gottesdienste sind soweit vorbereitet, daß sie sowohl als Wortgottesdienst, wie auch als Eucharistie gefeiert werden können.

Im Abschlußgottesdienst sollen wichtige Erlebnisse und Begegnungen eingepflanzt, festgemacht und gefeiert werden.

6. Materialangebot

In diesem Abschnitt sind Spiele und Geschichten, Bastelanregungen und Tanzbeschreibungen enthalten. Unter Spiele finden Sie auch „Das Eiszapfenherz“ als Theaterspiel.

7. Kasette

Auf der Kasette sind auf *Seite A alle Lieder* - auf *Seite B alle Tänze* - der diesjährigen RKW zusammengestellt.

Liederverzeichnis: Manchmal hab' ich große Träume; Unser Traum; Wenn einer allein träumt(Kanon); Ich habe mir ein Floß gebaut; Wes hall overcome; Die Story vom kleinen Jonny; Kleines Senfkorn Hoffnung; Die Spur der Hoffnung sehen; Alles muss klein beginnen; Entdeck bei dir; Fürchte dich nicht; Gottes guter Segen; Ein Segen; Wir versammeln uns zu dir; Lied zum Sanctus; Nicht alles können die Augen sehen; Wir haben froh dein

Wort gehört; Hört mal her, mir knurrt ja schon der Magen; Ein kleiner Mann wollte Tanzen gehen; Mein Biber hat Fieber;

8. RKW-Andenken

Diesmal ist es ein kleiner Holzkreisel. Einer, der, wenn man ihn dreht „vom Kopf auf die Füße“ umspringt. Er ist ein „Steh-auf-Kreisel“, der immer wieder Mut zum Träumen schenken soll. Die Kreisel sind einfarbig, aber in verschiedenen Farben.

Am 5. Tag ist er in die Katechese eingebaut. Von uns kommt der Vorschlag ihn von den Kindern gestalten zu lassen, damit er der „eigene Kreisel“ werden kann.

Das Bild „Friedensreich“ von Sieger Köder (Postkarte) soll den Kindern als Einladung mitgegeben werden: Ich darf mittun, daß Gottes gute Welt Wirklichkeit wird. Dieses Bild wird im 1. und 5. Gottesdienst eingesetzt.

9. Projektmethode

Eine Anregung für den Umgang mit dem Thema: Nutzen sie die Projektmethode. Erklärung dieser Methode finden sie im Materialangebot.

Das vollständige Material kann angefordert werden unter Arbeitsstelle Kinderpastoral, Tel.: 0391/5691116 oder E-Mail: kinderpastoral@bistum-magdeburg.de